

- Sm. 2004 (Ritual; ZIMMERN, *Rit.* Taf. LII); 1: *ibni-ku-nu-ši* (acc.),
9: *tanakki(-ki)-šú-nu-ti* (dat.), 11: *taqabbi-šú-nu-t[i]* (dat.).
D. T. 15 (Gebet; IV R 40, no. 1); I, 24: *ta-ra-aš ša-šú-nu-tú* (dat.).
Rm. 2, 383 (Gilgamiš-Epos, Sintflutbericht; HAUPT S. 125); I, 34:
[*taqab(b)a(š)-šú-nu-ti* (dat.).
81-2-4, 217 (Maqlū; TALLQVIST II, 70); obv. 9: *a-kas-si-ku-nu-ši a-kám-
mi-ku-nu-ši a-nam-din-ku-nu-ši* (acc.).
81-7-27, 152 (Maqlū; jetzt mit K. 2950 vereint, WEISSBACH, BA IV,
160 f.); 35: *ú-da-ḫi-id-ka* (dat.), 37: *ap-šú-uš-ka* (dat.), 38:
ad-di-ka (dat.).

Daß in diesen auf 58 Texte verteilten 102 Beispielen keine „Mode“¹⁾ zu Tage tritt und nicht etwa „Spielformen“¹⁾ vorliegen, daß wir darin vielmehr das Walten von Sprachgesetzen zu erkennen haben, dürfte nicht länger zu bezweifeln sein. Gerade auch die Gegenprobe auf die religiösen Texte aus Tell-el-Amarna mit ihren regelmäßigen „alten“ Formen²⁾ bestätigt diese Gesetzmäßigkeit. Es besteht also — um nur ein Beispiel aus der jüngeren assyriologischen Literatur anzuführen — keine Möglichkeit mehr, die Vorlage von K. 5418a (s. oben) auch nur vermutungsweise mit JENSEN (KB 6, 553f.) in die Zeit Narāmsin's zu verlegen: der Inhalt mag alt sein, der Text reicht keinesfalls bis 1500 v. Chr. zurück.

Versuchen wir nun die Gegenprobe auf

Ältere Formen in Texten der Kujundschi-Sammlung

zu machen, so scheinen sich grade hieraus — trotz des spärlichen Materials — einige bedeutungsvolle Fingerzeige für die Beurteilung der Inschriften zu ergeben. Unvermischt alte Formen finden sich nur in zwei Fragmenten von Beschwörungen (1) und in drei (doch vgl. S. 25, N. 3) Stücken des Sintflutberichts (2), von denen die ersten beiden sicher dem Gilgamiš-Epos angehören:

1. K. 72 (IV R 59, no. 1); obv. 7f.: *liq-bi-ku*³⁾;

¹⁾ Von P. HAUPT in der Diskussion meines oben erwähnten Kongreßvortrages gebrauchte Worte.

²⁾ *a-na-an-di-na-ak-ku* (ed. WINCKLER, Nr. 234, rev. 4), *ú-ka-lu-ni(-ik)-ku-ma* (ebd. no. 240, obv. 29–32), *aq-ba-ku* (ebd. 34), *lu-uq-ba-a-ku* (ed. BEZOLD, no. 82, 32); vgl. dazu oben S. 5–9 und S. 11.

³⁾ Eine Weiterbildung von *-ku* liegt natürlich in *kū*, *kumma*, *kummu* vor (s. DELITZSCH, HWB 319^b, MUSS-ARNOLT, HWB 393^a; vgl. auch K. 4871 in CT 16, 36, col. IV, 42, K. 2869, erg. CT 17, 26, 85 und K. 9273 in CT 17, 1, 39); für das Alter der betreffenden Texte hat diese jedoch keinerlei Bedeutung.